

# **Landesbibliothek Oldenburg**

## **Digitalisierung von Drucken**

### **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925**

80 (7.7.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-880191](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-880191)

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von L. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vor- mittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Kontursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Nr. 90.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Heimat und Welt“ für den Monat 1,10 R.-Mark einschließlich Postgebühren. Schließjahr 10. Anzeigenpreise: Die einspaltige Kopfszeile oder deren Raum 15  $\mathcal{M}$ , Familienanzeigen 10  $\mathcal{M}$ , auswärts 20  $\mathcal{M}$ , Restanzeige 50  $\mathcal{M}$ .

Nr. 80.

Elsfleth, Dienstag, den 7. Juli

1925.

### Tages-Feiger.

(7. Juli.)

• Aufgang: 8 Uhr 48 Min.

• Untergang: 8 Uhr 21 Min.

• Hochwasser:

8 Uhr 07 Min. Vorm. — 3 Uhr 31 Min. Abm.

### Chronik des Tages.

— Vom Präsidenten des Reichstages des Reiches wurde bekanntgegeben, daß gegenwärtig der Reichstag außerordentlich wichtige Beschlüsse im Plenum nicht als außerordentlich ansehe.

— Am Reichstag kam es wegen der deutschen Antennote in der Sicherheitsfrage zu einem Stillestand.

— Der Preussische Landtag hat sich bis zum 22. September vertagt.

— Von der deutschen Regierung ist ein Einbruch gegen das Moskauer Kulturint im Studentenprozeß veranlaßt worden. Ueber eine völlige Begnadigung soll möglichst im Wege des Austausches verhandelt werden.

— Nach amtlicher französischer Mitteilung erfolgt die Räumung Westflinghaufens und Gelsenkirchens in dieser bzw. in nächster Woche.

— Der amerikanische Präsident Coolidge hielt eine beachtenswerte Rede über das europäische Friedensproblem.

### Der gordische Knoten.

Eng zusammenhängend mit der Frage des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund, den uns die Ereignisse mit so auffallender Eindringlichkeit anempfehlen hat, ist die Frage von der Kriegsschuld. Hier liegt der Schlüssel, von dem aus allein das Völkerbundproblem behandelt werden kann. Man hat aus von Seiten der Entente die wunderliche Versicherung gemacht, Deutschland fehle im Völkerbund unbedingt noch, denn es werde zu einer Forderung für ihn werden, doch in der Kriegsschuldfrage lehnt man sich wie vor auch die kleinste Konzeption ab.

Weshalb gibt es Leute, die sich über das alliierte Angebot freuen wie Großmutter über die neuen Geizhutschneidemaschinen, doch das besagt für die richtige Beurteilung und richtige Behandlung der Frage nichts oder herzlich wenig. Eine einzige nützliche Erwägung ermöglicht, die Unmöglichkeit unseres Eintritts in den Völkerbund zu erkennen, solange nicht der gordische Knoten von Versailles, die Kriegsschuldfrage, entzweit werden ist.

Der Völkerbund ist geschaffen, die „verweisselten Interessen der Entente“ wahrzunehmen. Auf dem deutsch: eine Einrichtung, deren Auswirkungen fast ausschließlich gegen uns richten. Schon diese Tatsache drängt uns weiteres die Frage auf die Entente: Was soll Deutschland in diesem Bund? Wie soll Deutschland hier überhaupt zu seinem Rechte kommen, in einem Bunde, der in der Hauptsache nur die Machtbefugnisse der Entente zu schützen und zu beobachten hat? Weshalb soll an der Völkerbundstafel aufnehmend aus dem höheren Zeller essen, während den übrigen in Kräftschüssel aufgetragen wird. So ungefähr sieht sich die Sache doch an.

Mit den 14 Friedensstaaten Wilsons, die auf dem Wege über den Dogen das Glück einer erlösenden Verwandlung fertig gebracht haben, hat sich bei uns die große, beste Enttäuschung eingestellt und sie ist uns geblieben bis auf den heutigen Tag. Bei den sogenannten Jahrestagfeiern ist ungehörliche Mähe das Wort vom unüberwindlichen Kulturkampf im Rhein gesprochen worden. Auch unsere Kulturverbände haben die Unantastbarkeit dieses Kulturbegriffes klar und deutlich betont. Diese feierliche Aussage bedingt in der Frage des Durchmarschrechtes unserer Truppen durch die Rheinlande ohne weiteres ein glattes Nein; denn im anderen Falle wäre das Land am Rhein lediglich die Wäpflast für blutige Kämpfe. Würde Deutschland trotz dieser Bestimmung seinen Beitritt zum Völkerbund vollziehen, dann wäre es auf Grund seiner geographischen Verhältnisse durch einen Durchmarsch ausgegliedert. Wie der englische Außenminister Chamberlain, der erst letzten wieder „gleichen Rechten und gleichen Pflichten Deutschlands im Völkerbund“ gesprochen hat, diese klar zu legenden Folgen unter einen Hut mit der Gleichberechtigung bringen will, ist schleierhaft.

Die Regelung unserer Beziehungen zu den Völkern Europas ist nun schon so lange hinausgeschoben worden, daß ein paar Wochen mehr eine wirklich untergeordnete Rolle spielen. Die Ueberzeugung ging ein und allein auf unsere Kosten. Das hinterrücks, dafür besteht nichts, ist Grund.

Auch in den Kreisen der Entente weiß man, daß sich in der letzten Zeit die Verhältnisse um ein merkliches geändert haben. China und Marokko haben eine Kammerkammer, die auch die Alliierten

nur gar zu gut zu lesen verstehen. Kein Geringerer als Chamberlain hat es offen bekennen müssen, daß die Weltlage nicht nachgelassen, sondern zugenommen hat. Es ist endlich an der Zeit, die nötigen Folgerungen für die künftige Entwicklung daraus zu ziehen.

### Die Befreiung im Westen.

Die Räumung von Westflinghaufen und Gelsenkirchen. An die Stadtverwaltung Gelsenkirchen ist jetzt die offizielle Benachrichtigung durch die Befreiungsbehörde erfolgt, daß die Stadt Gelsenkirchen von den Befreiungsstruppen bis zum 15. Juli geräumt wird. Die gleiche Mitteilung ist den Gemeinden im Vorkriegsgebiet Gelsenkirchen zugegangen, in denen noch französische Truppen liegen. Westflinghausen wird wahrscheinlich bis zum 10. Juli von der Befreiung geräumt werden. Die Stadtverwaltung Gelsenkirchen hat von der Befreiungsverwaltung ferner ein Schreiben erhalten, in dem mitgeteilt wird, daß die Feststellung der Befreiungsschäden in den einzelnen Wohnungen in den nächsten Tagen erfolge. Die Uebergabe der Wohnungen an die Stadtverwaltung solle in der Zeit vom 9. bis einschließlich 14. Juli vor sich gehen.

Verträge Meldungen über die Räumung der britischen Zone.

Der Kölner Korrespondent des Reuterschen Büros meldet gegenüber Nachrichten, daß die Räumung der britischen Zone unmittelbar bevorstehe, und daß das britische Befreiungsheer im Begriff sei, die Besetzung von Mainz und Wiesbaden zu übernehmen, es werde offiziell mitgeteilt, daß bisher keine Anweisungen im britischen Hauptquartier eingetroffen seien. Die erwähnten Gerüchte, die hauptsächlich von Frankfurt aus verbreitet wurden, scheinen auf eine Werbung in der letzten Rede Chamberlains zurückzuführen sein.

Neuer Sitz der Rheinlandkommission.

Wie aus Koblenz von gut unterrichteter Seite bei der Rheinlandkommission bekannt, befristet sich die Meldung, daß die Engländer nach der Räumung der Kölner Zone den Brückenkopf Koblenz übernehmen werden. Zu diesem Zeitpunkt wird, wie ebenfalls bestätigt wird, die Rheinlandkommission in Koblenz verbleiben und ihren Sitz in Wiesbaden nehmen.

### Die bedrohte Sangerzone.

Spanien erachtet Truppenlandungen als notwendig.

Nach Madrider Meldungen gilt die internationale Sangerzone als ernstlich bedroht. Vom spanischen Direktorium ist deshalb erneut zum Ausdruck gebracht worden, daß es die Landung von Truppen nach Tanger für notwendig hält. Es hat London und Paris wiederholt aufgefordert, sich dieser Truppenbewegung anzuschließen. Die Frage ist, ob die britische und französische Regierung gewillt sind, dieser Aufforderung nachzukommen.

Von den Rifführern werden die Einwohner verschiedener Dörgegenden der Sangerzone bedroht, sich in beträchtlicher Zahl von den spanischen Grenzposten haben anwerben zu lassen und bei der Drangsal der spanischen Angriffe auf Karaniden innerhalb der Sangerzone mitgewirkt zu haben. Die Rifführer machen bekannt, daß sie beabsichtigen, diese Dörfer zu bestrafen. Jedenfalls sieht fest, daß, wenn die Stämme die Sangerzone betreten, um die berechtigter- oder unberechtigterweise des Zusammenarbeitens mit dem Feinde bestrafenden Dörfer zu bestrafen, die Neutralität Tangers nicht viel gelten wird.

Verstärkter Druck auf die französische Marokkofront.

Ueber die augenblicklichen Verhältnisse auf dem französischen Kriegsschauplatz in Marokko veröffentlicht das Tagesblatt einen längeren Bericht, worin es u. a. heißt: Die durch die feindliche Propaganda stark bearbeiteten Djal zeigen sich über die Einbrüche südlich von Milla, wo man eine feindliche Truppe von 1200 Mann meldet, beunruhigt. Westlich von Miffane haben die feindlichen Stämme sich in großer Zahl gesammelt. Der Feind ist ebenso wie im Norden von Sidi bel Racem zurückgeschlagen worden. Nach einem weiteren Bericht aus dem Gebiet der Dschididienstämme ihre Vorstöße im Süden des Uerga fort, wobei sie die Dörfer südlich von Melaa des Weg in Brand steckten und bis auf 20 Kilometer nordwestlich von Milla vorgedrungen sind, wo sie durch französische Truppen aufgehalten wurden. Im Zusammenhang mit dem Ueberfall haben die Dschididienstämme versucht, den Weg von Sidi bel Racem zu überschreiten. Gegen Tagesende sind sie nach einem

sehr heftigen Kampfe im Norden zurückgeschlagen worden. Im ganzen Gebiet und vor allem im Norden verstärkt der Feind gegenwärtig einen Druck.

### Für ein friedliches Europa.

Nur durch Gerechtigkeit und Vertrauen zur Völkerverständigung.

Bei einer Feier in Cambridge (Massachusetts) sagte der amerikanische Präsident Coolidge die moralische Unterstützung der Vereinigten Staaten für die Sicheverträge zur Erhaltung des Friedens in Europa zu. Mit diesem Versprechen verband er den Hinweis, daß man nur unter dieser Voraussetzung von Amerika eine weitere Mitarbeit an dem finanziellen Wiederaufbau der Alten Welt erwarten könne.

„Wenn die Völker der alten Welt einander misstrauen gegenüberstehen“, erklärte er, „so mögen sie gegenseitige Verträge für ihre gegenseitige Sicherheit abschließen, und wenn solche Verträge abgeschlossen sind, mögen sie feierlich beobachtet werden, welche dieser es auch koste.“

Die Völker der alten Welt regelten die weit schwierigeren Reparationsfragen, und sie sind im Begriff, ihre Schulden an uns zu bezahlen. Deshalb können sie sich nicht über die Bedingungen für einen befriedigenden Frieden einigen und das internationale Vertrauen und den internationalen Kredit im vollen Umfange wiederherstellen! Wenn es Meinungsverschiedenheiten gibt, so mögen diese in Zukunft durch Methoden des Schiedsrichters und richterlicher Entscheidung beigelegt werden.“

Coolidge schloß mit den Worten: Die Welt hat es mit dem Kriege und mit der Gewalt versucht und dabei den größten Mißerfolg gehabt. Die einzige Hoffnung auf Erfolg liegt in einem auf Gerechtigkeit gegründeten Frieden. Kein anderer Grund ist in Uebereinstimmung mit Washingtons Lehren. Kein anderer Maßstab ist Amerika würdig. Kein anderes Verfahren verpricht, soviel für die Wiedergeburt der Welt.

### Und was tut England?

Man misstraut weiter — — —

Einer Londoner Meldung zufolge sind maßgebende englische Kreise zurzeit durch eine gewisse Beunruhigung beherrscht, da es nicht möglich erscheint, ein klares Bild über die Entwicklung der deutschen Politik zu gewinnen. Des weiteren besteht Nervosität wegen des angeblich von Sowjet-Rußland auf Deutschland ausgehenden Drucks. Man verzichtet jedes Symptom, das als ein Beweis (1) für eine deutsch-russische Annäherung angesehen werden könnte.

Im schreienden Gegensatz zu diesem „Beweis“ für die deutsch-russische Annäherung steht — was man in London hinzuzufügen vergesse hat — die erschreckende, beispiellose Moskauer Junitragödie der letzten Tage, die als ein ganz ungeheurer Mordanschlag gegen die Verfassung des Reichs zu bezeichnen ist. Das steht wahrhaftig nicht nach Annäherung an, England kann seit diesem Mordanschlag getraut beiseite weichen, denn Deutschlands Außenpolitik hat bei Aufstand recht wenig zu erben. Selbst ein faktisches Zusammengehen mit den augenblicklichen Machthabern Sowjet-Rußlands würde nur Mißstellungen und Enttäuschungen mit sich bringen.

### Politische Rundschau.

— Berlin, 6. Juli 1925.

— Vom Reichsaussenminister ist der Vorkläger in Moskau, Graf Brockdorff-Ransau, telegraphisch beauftragt worden, bei der Regierung der Sowjetunion Einbruch gegen die Vollstreckung der gegen die deutschen Exulanten gefällten Todesurteile einzulegen.

— In Düsseldorf trafen die Vertreter der deutschen, französischen, luxemburgischen und Saargebiet-Industrie zusammen, um über die Einzelheiten des deutsch-französischen Industrieabkommens zu beraten. Die Verhandlungen, bei denen es sich um eine ganze Reihe verschiedener Fragen handelt, nahmen, wie berichtet, einen guten Verlauf. Es werden demnächst fortgesetzt werden.

### Die Ablösung der öffentlichen Anleihen.

Der Aufwertungsausschuß des Reichstages legte die zweite Lesung des Gesetzes über die Ablösung der öffentlichen Anleihen vor. Er beschäftigte sich vor allem mit einem Antrag des Abg. Brechtens v. Mischowen (Dem.), der ein völlig neues System der Anleiheaufwertung vorschlug. In seiner Begründung wies der Antragsteller darauf hin, daß Bestreben der Gesetzgebung müsste dahin gehen, den Anleihebesitzern ein sofort gelbemertes Papier in die Hand zu geben. Dies wolle im Gesetz zur Regierungsvorlage und zu den Kompromißbeschlüssen sein Antrag herbeiführen. Er sehe außerdem eine mögliche Erhöhung der Aufwertung vor. Statt einer Aufwendung von 125 Millionen seien 133,12 Millionen Aufwendung des Reiches notwendig. Ministerialdirektor v. Brandt bezeichnete eine solche erhöhte Belastung des Reiches als untragbar, aber auch gegen das System des demokratischen An-

traqes betanden schwere Bedenken. Der Ausschuss be-  
schloß auf demselben Antrag, zunächst den Reichs-  
bankpräsidenten Dr. Schacht über den Antrag Nicht-  
hören zu hören. Dann vertagte er sich.

Das Finanzausgleichsgesetz. Der Steueraus-  
schuß des Reichstages setzte die Beratung des Finanz-  
ausgleichsgesetzes fort. Der Aussprache lag ein An-  
trag des Reichstages und der Bayerischen Volkspar-  
teigrunde, der Verringerungsvorschläge für die Beteili-  
gung der Länder am Ertrage der Reichsteuern machte.  
In der weiteren Aussprache wandte sich zunächst der  
sächsische Finanzminister entzündend gegen die Regie-  
rungsvorlage und schloß sich dem Widerspruch des  
preussischen Finanzministers an. Wenn die Vorlage  
Gesetz werde, so müsse ihr auch ein Paragraph an-  
gefügt werden, daß sich die Länder binnen sechs Mona-  
ten zu entscheiden hätten, ob sie nunmehr auch ihre  
vollständige Selbstständigkeit aufgeben wollten. Auch der  
heftigste Finanzminister trat entschieden gegen die  
Regierungsvorlage auf.

Am die saarländische Pressefreiheit. In einer  
Denkschrift an den Billederndrat in Genf wird  
sich der Verband der Saarpresse für die Bitte um  
den Schutz der Pressefreiheit im Saargebiet. Anlaß  
zu dem Memorandum gab das jüngste Verbot der  
Reinlichkeitsgesetzgebung auf vier Wochen, die gegen  
die Regierungskommission des Saargebietes wegen ihres  
Verhaltens bei der Jahraufseher im Saargebiet  
Stellung genommen hatte.

Zwischenkredite für Kleinwohnungen. Wie  
der Amtliche Preussische Pressedienst einem Erlass  
des Ministers für Volkswirtschaft entnehmen, werden die  
Bestimmungen über die Gewährung von Zwischen-  
kredit aus staatlichen Mitteln bei der Herstellung von  
Kleinwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung  
durch die Preussische Landesbankreform vom 30.  
April 1923 u. in folgender Weise geändert: Der  
Zinsfuß beträgt bis auf weiteres 1 v. H. über Reichs-  
bankdiskont für das Jahr; daneben werden einmalig  
1 v. H. Untertogengebühren und 1/2 v. H. Vereinfach-  
ungsprovision für die Preussische Landesbankreform  
entfallen.

### Rundschau im Auslande.

Der Goldbestand der Bank von England wurde  
durch Ankauf von 27 000 Pfund Sterling in Goldbar-  
ren vermindert.

In den italienischen Börsen hat sich die Bira et-  
was erholt.

Im französischen Kabinettsrat erstattete Außen-  
minister Briand seinen Kollegen über die Frage der interalli-  
erten Schuld den Bericht. Die Regierungsmitglieder billi-  
gen die Entsendung einer Finanzmission nach den Verei-  
nigten Staaten im Laufe des Sommers.

Neuer meldet aus Ottawa: James Fried, ein  
Rechtsanwalt aus Moncton (Nebrunswick), wurde zum  
Untersuchungskommissar für die Ansprüche Kanadas auf  
Entschädigung der Kriegsverluste, die es durch Deutschland  
erlitten hat, ernannt.

### Gefängnis für den litauischen Ministerpräsidenten.

Wie aus Romo verlautet, hat sich der erste Mi-  
nisterpräsident Litauens, Professor Wolodaras, vor dem  
Friedensgericht wegen verurteilender Vorentscheidung zu ver-  
antworten. Er hatte einen Artikel veröffentlicht, in dem  
er den früheren Leiter der Presseleitung der litauischen  
Gefängnis in der Schweiz, Gabrys, der Spionage zuun-  
gunsten Deutschlands beschuldigt hatte. Das Gericht stellte die  
Anschuldigung fest und verurteilte Professor Wolodaras zu  
zwei Wochen Gefängnis. Der Verurteilte hat Berufung  
eingelegt.

### Luftverteidigungssystem für Gibraltar.

Dem Londoner „Daily Express“ zufolge, ist der  
englische Generalmajor Hymore nach Gibraltar abgegangen,  
um in dem dort ein Luftverteidigungssystem zu organisieren.

### Unmut im Reichstag.

— Berlin, den 4. Juli 1923.

Bei Beginn der Sitzung wies der Reichstag wieder ein-  
mal eine große Leere auf. Eingangs überwies man eine  
kommuniquische Antrag auf Entlassung der Abg. Hefert  
und Pfeiffer (komm.) dem Geschäftsordnungsausschuss.  
Die Vorlage über Gebühren für Arbeitsschlichter nahm man

in dritter Lesung an. Das zur dritten Lesung stehende Bau-  
deckschreiben mit Griechenland wurde dem Auswärtigen  
und dem Handelspolitischen Ausschuss überwiesen.

Es folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfes über  
den Schutz der Jugend bei Unfallschäden, verbunden mit  
einem sozialdemokratischen Antrag über die Kinderarbeit in  
gewerblichen Betrieben.

Nach näherer Aussprache wurde die Regierungsvorlage  
einem besonderen Ausschuss überwiesen.

Darunter gab Präsident Loh bekannt, daß der Reichs-  
kanzler der Auffassung sei, daß eine politische Aussprache  
über die Außenpolitik jetzt noch nicht stattfinden könne, weil  
sie die diplomatischen Verhandlungen stören würde.

Abg. Dittmann (Soz.) erhob Einspruch dagegen, daß  
man die Note ablesen wolle, ohne den Reichstag gehört zu  
haben.

Staatssekretär Kemper erklärte die Erörterung der  
Außenpolitik werde vor der Sommerpause noch stattfinden,  
sobald die Antisozialisten überbrückt sei. Das Auswärtige  
Amt sei mit der schließlichen Ausarbeitung befaßt.

Abg. Breitscheid (Soz.) verwirrt entschieden jede Art von  
Geheimdiplomatie. Als der Redner dann ausführlich über  
die Außenpolitik zu sprechen begann, entstand ein großer  
Lärm.

Abg. Dr. Haas (Soz.) bezeichnete die Erklärung des  
Reichskanzlers als unvollständig. Geht es aber um die  
Erregung des Hauses nicht setzen können.

Nach lebhafter Geschäftsordnungsdebatte wurde der An-  
trag, am Montag in die außerordentliche Debatte einzutreten,  
abgelehnt. Ein öffentlicher Antrag, feierlich eine Note  
in der Frage des Eisenbahnverkehrs abzugeben, bevor eine  
Aussprache im Reichstag stattgefunden hat, wird ebenfalls  
abgelehnt, und zwar gegen die Stimmen der Kommu-  
nisten, Sozialdemokraten, Demokraten, Volkslisten und  
zwei Reichstagsfraktionen. — Die Sitzung wurde ferner, die  
nächste Reichstagsitzung erst am Mittwoch abgehalten.

Das Haus wählte sich den ersten Vorstand des  
Geschäftsausschusses über den Ausbau der Anschaffungsverfä-  
hrung in Verbindung mit einem sozialdemokratischen Antrag  
über die Erhöhung der Renten aus der Invalidenversiche-  
rung zu. Vorlage samt Antrag überwies man dem sozial-  
politischen Ausschuss.

### Schlußdienst.

#### Eine Pariser Sensationsmeldung.

Paris, 6. Juli. In verschiedenen Blättern  
der Pariser Presse wird behauptet, daß die Sowjets  
ihre Propaganda in Frankreich ebenso wie in den  
anderen Ländern mit Hilfe gefälschter Banknoten ver-  
treiben. Es wird behauptet, Rußland besitze ein Ver-  
fahren, das im Augenblick von Petersburg nach Moskau  
verlegt werde, das mit allen modernen Hilfsmitteln  
ausgerüstet sei, und das von dort aus falsches Geld  
in die einzelnen Länder einführe. In diesem Werke  
seien 3000 Mann beschäftigt.

### Handelsteil.

— Berlin, den 4. Juli 1923.

Am Produktenmarkt war das Geschäft außer-  
gewöhnlich still. Weizen in Brotgetreide noch in großer  
anderen Futtermitteln kamen nennenswerte Umsätze zu-  
stande. Die Forderungen lauteten gegen getreide unbedeu-  
tend. In Delfaaten blieb der Geschäftsumsatz außerordent-  
lich klein.

### Schlachttiermarkt.

(Amtlicher Bericht vom 4. Juli.)  
Auftrieb: 2228 Rinder, darunter 550 Bullen, 566  
Ochsen, 1112 Kühe und Färden, 1400 Kälber, 10866 Schafe,  
4665 Schweine, 20 Ziegen, 160 ausländische Schweine.  
— Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Reichspfennigen:  
Ochsen: 1. vollfleischige ausgewachsene Kühe 45—52, 2. voll-  
fleischige ausgewachsene Kühe 35—41, 4. mäßig  
genährte Kühe und Färden 27—36, 5. gering genährte Kühe  
und Färden 22—25.  
Bullen: 1. vollfleischige ausgewachsene 56—58, 2. voll-  
fleischige ausgewachsene Kühe 50—54, 3. mäßig genährte  
Kühe und Färden 45—48.  
Färden (Kühe) und Kälber: 1. vollfleischige ausgewachsene  
Färden 65—68, 2. vollfleischige ausgewachsene Kühe  
45—52, 3. ältere ausgewachsene Kühe 35—41, 4. mäßig  
genährte Kühe und Färden 27—36, 5. gering genährte Kühe  
und Färden 22—25.  
Gering genährtes Jungvieh (Kreuzer) 37—44.  
Kälber: 1. Doppellender feinsten Mast —, 2. feinste  
Mastkälber 70—75, 3. mittlere Mast- und beste Sau-  
kälber 63—68, 4. geringe Mast- und gute Saukälber  
53—60, 5. geringe Saukälber 45—50.  
Schafe: 1. Stallmastschäfer und jüngere Hammel  
50—57, 2. ältere Hammel und genährte jüngere Schafe  
38—46, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Werk-  
schafe) 28—31.

Schweine: 1. fette über 3 Fentner Lebendgewicht  
2. vollfleischige von 240—300 Pfund 32—33, 3. voll-  
fleischige von 200—240 Pfund 30—31, 4. vollfleischige  
von 160—200 Pfund 28—29, 5. vollfleischige von  
120—160 Pfund 26—27, 6. unter 120 Pfund bis  
74.  
Gauen: 74—78.

Ziegen: 20—25.

Marktlager: Bei Rindern und Schafen  
die ausgelegte Kälber über Notiz, bei Kälbern ziem-  
lich, bei Schweinen glatt.

### Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delfaaten  
1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark auf Station  
Köln: Weizen 270—275, Roggen 227—230, Gerste  
232—241, Mais loco Berlin —, Weizen  
genueh 33.50—36, Roggenmehl 30.75—32.25, Weizen-  
mehl 12.80, Roggenmehl 13.75, Mais 30  
360, Weizen —, Viktorienbrot 26—31.50, Al. Speise-  
erben 25—26.50, Futtererben 21—24, Weizenbrot 22—24  
bis 12.50, Weizen 14—15.50, Weizen, blaue 11,  
15.50—16.50, Weizenbrot 22.20—22.80, Weizenbrot  
10.40—10.90, Weizenbrot —, Weizenbrot —,  
Kartoffelflocken 24—24.20.

### Aus Stadt und Land.

Der neue Bahnhof Friedrichstraße in Berlin  
die seit Jahren in Arbeit befindlichen Umbauten an  
Bahnhof Friedrichstraße in Berlin gehen nunmehr  
ihrem Ende entgegen. Der Stadt-, Vorort- und Fern-  
verkehr wird sich auf getrennten Bahnsteigen an-  
Die Wartehalle sind modern und bequemer eingerichtet  
und entsprechen einem Großstadtbahnhof.

Wegen einer übertragbaren Haarkrankheit  
unter den Schulkindern mußte die Volksschule  
Flaow (Westpreußen) geschlossen werden. Etwa  
Schüler mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.  
Auf der Kopfhaut haben sich kleine weiße fleckartige  
Flecke gezeigt, an denen Haarausfall eintritt. Die Ur-  
sachen der Krankheit sind noch unbekannt. Auch in  
der Nachbarstadt sind einzelne Fälle zu verzeichnen.

Großfeuer in einer Metallwarenfabrik.  
In der Stadtwerk einer im Südosten Berlins gelegenen  
Metallwarenfabrik kam ein Brand aus, der sich in  
kurzer Zeit auch auf den Dachstuhl ausbreitete. Nach  
zweifelhafte angestrengter Tätigkeit gelang der Feuer-  
wehr die Abkühlung des Brandes.

Differeuren auf der Fahrt ins Rheinland. Ein  
Sonderzug mit 880 Rheinpfälzern aus Düsseldorf —  
300 aus Danzig, 100 aus dem Memelland und der  
West aus Westpreußen — wurde auf seiner Durch-  
fahrt zur rheinischen Jahraufseher in Berlin  
empfangen. Bei der Einfahrt des mit schwarz-weißen  
und grün-weißen Fahnen geschmückten Zuges wurde  
die „Wacht am Rhein“ gespielt. Eine Anzahl Mit-  
glieder des Reichsverbandes der Rheinländer hielten  
Bücher willkommene und trug ihnen herzliche Grüße  
an die gemeinsame Heimat auf. „Die Rheinländer in  
Ehren“ — so führte der Sprecher aus — „halten  
ein doppelt so großes Wagnis um Grenzlandfrieden und Grenz-  
landfrieden.“ Das Deutschlandlied geleitete den Zug  
aus der Bahnhofshalle hinaus.

Die Aufnahmungsarbeiten an der Anstalt  
Stelle bei Stargard, an der in der Nacht zum 1. Juli  
der Zug verunglückte, gehen jetzt ihrem Ende ent-  
gegen. Die vom Eisenbahndamm abgeleitete Wasser-  
motive wurde in den letzten Tagen gehoben. Auch die  
Geleise sind wieder so weit hergestellt, daß die Zug-  
man nach vollen zwei Monaten wieder in normaler  
Geschwindigkeit verkehren können.

Auf der Fahrt erschossen. In Magdeburg  
wurde ein Einbrecher von der Polizei auf frischer  
Fahrt ertappt. Der Dieb verurteilte eine Flucht über  
die Dächer. Da er auf die wiederholten Schüsse nicht  
stehen blieb, gaben die Polizeibeamten mehrere Schüsse  
ab, von denen einer den Flüchtling tödlich traf.

Zwei Opfer einer Eisenbahnkatastrophe. In Ber-  
thelsdorf bei Freiberg (Sachsen) drang ein Ar-  
beiter in das Schlafzimmer seiner Frau ein und  
verletzte sie durch zwei Schüsse schwer. Die herbei-  
eilende Mutter wurde durch einen Lungenschuß tödlich  
getroffen. Dann entlebte sich der Väterling selbst.

Die Bevölkerungszahl in Sachsen. Das ver-  
läufige Volkszählungsergebnis für den Freistaat Sach-  
sen

### Die geborene Krause.

Noman von Dr. Lehne.

Wiemanns Betrug-Bericht, Berlin W. 66. 1922.

„Nofemarie, wer weiß, wie sich alles fügt, du denkst  
dir das schwerer. Ich habe mich genau nach dem  
Krause erkundigt — ihm kann ich dich unbedingt  
anvertrauen. Er ist ein Edelmann und ein Mann,  
der einem Mädchen wohl gefallen kann; lerne ihn kennen.  
Und du, mein Kind — ich will nichts weiter  
sagen — voll Vaterstolz leuchteten seine Augen, „Ihr  
werdet euch kennen, verstehen lernen, und alles wird  
gut werden. Zwei Menschen wie ihr —“  
Erglühend senkte sie den Kopf. Wenn der Vater  
ahnte!

„Vater, gesetzt den Fall, ich gebe dir nach, aber  
Hans Ehardt weigert sich und bringt der Ehre seiner  
Familie dieses Opfer nicht.“

„Dann lasse ich jede Rücksicht fallen. Dann offen-  
bare ich es so laut, daß Hans Busso Laubenberg ein  
Fälscher ist. — Hat man denn Rücksicht auf uns ge-  
kommen? Mit dem Ansehen und dem Glanz der  
Familie ist es dann allerdings immer vorbei —“  
Er lachte sein kurzes, schwaches Lachen. „Mir soll  
es recht sein. Diesen einen Ausweg, die Heirat zwischen  
dir und dem Grafen Hans Ehardt, hab ich ihnen ge-  
lassen. — So, nun weißt du alles, richte dich danach.“

Seinem Gesicht sah sie an, wie bitterernt es ihm  
war. Seine Angst überließ sie: das durfte nicht sein!  
Denn mit Hans Busso würde auch der andere ge-  
brandmarkt werden, und der andere würde sicher die  
Schmach, die auf seinem Namen dann ruhen würde,  
nicht ertragen — das mußte ihm ferngehalten werden.

Sie konnte sinnen den Kopf; ein schmerzliches, ent-  
sagungsvolles Lächeln zitterte um ihre Lippen.  
Nun war es vorbei mit dem Traum von Glück und  
Liebe. Denn Ehardt Laubenberg konnte doch immer  
um ihre inneren Beweggründe wissen, die sie veran-  
laßten, ihre Zustimmung zu diesem „Handel“ zu geben  
— er sah nur ihre Bereitwilligkeit; er mußte sie im  
vollsten Einverständnis mit ihrem Vater glauben, der

dem hochgeborenen Grafen Laubenberg beleidigende Be-  
dingungen vorschrieb.

Sie atmete schwer. Und eine Träne stahl sich in ihr  
Auge. Gleichviel, sie mußte es der Zukunft überlassen  
— vor allem galt es, das Unheil von dem geliebten  
Mann abzuwenden, — alles andere mußte davor zurück-  
treten — die eigenen Sorgen und Befürchtungen!

Wielleicht würde bald eine Zeit kommen, in der er  
sie verstehen und ihr dankbar sein würde, wenn auch  
jetzt sein Stolz schwer verunruhigt wurde.

Entschlossen hob sie den Kopf.

„Gut, Vater, ich gebe dir nach. Ich will die Frau  
des Grafen Hans Ehardt Laubenberg werden!“

Trotz, die Schwiegermutter Wilhelm Krauses, kam  
da herein.

„Vater, Nofemarie, wollt ihr zum Essen kommen?  
Mein Mann muß doch nachher fort — um acht geht  
sein Zug.“

Nofemarie war erschrocken.

„Vater, soll nach allem Wilhelm nun doch —“

„Freiwillig soll er! Glaubst du, ich will denen da  
oben ein Schlupfloch lassen? Der Wechsel soll dem  
Krause präsentiert werden, ehe sie Zeit finden, sich  
mit ihm zu verständigen.“ Er lachte grimmig.

Sie überlegte einen Augenblick.

„Dann fahre ich noch heute Abend mit Wilhelm zur  
Mutter. Und du, Vater, kommst morgen nach; du weißt,  
wie Muttern sich immer gleich um dich ängstigt.“

Während Nofemarie mit ihrem Bruder im Auge  
sah, hielt der Mittelfinger Hans Ehardt von Laubenberg  
ein Bedenken vor seinem Vater in Händen:  
„Sofort kommen! Unbedingt! Es ist nötig!“  
Es mußte etwas Dringliches sein, daß man nach  
ihm verlangte. Wohl oder übel mußte er diesem  
Wunsche folgen, obgleich ihm keine große Sehnsucht  
nach Vater und Bruder erfüllte. Sie waren sich ge-  
genseitig fremd ge worden; ihre Lebensanschauung und  
ihre Interessen waren zu verschieden von einander. Es  
war für beide Teile am besten, man sah sich gar  
nicht.

Am anderen Morgen in aller Frühe reiste er ab.  
Denn bei der Begrüßung das verführte Aussehen

des Vaters und Bruders auf; doch die wichtigen keinen  
Fragen aus — bis nach dem Frühstück.

Dann bet der Hagar und einem Knecht begann  
der alte Graf in vornehmlich gewählten Worten den  
„momentanen Berlegenheiten“ zu predigen.

„In „momentanen Berlegenheiten“ hast ihr euch  
ja immer befunden“, schmeichelte Hans Ehardt grimmig  
ein; jetzt ahnte er ungeschick, was kommen würde, nicht  
aber, was man von ihm verlangte. Aber je weiter  
sein Vater sprach, desto mehr verunsicherte sich sein Ge-  
sicht — er hatte die Haare längst ausgeben lassen.  
Jetzt prang er auf. „Mit Wechseln fangt ihr an zu  
überieren? Euer Reichthum ist doch unerbittlich“ rief er  
zornig. „Ich begehrte einfach nicht, wie —“

„Hans Ehardt, wir haben dich gebeten, zu kom-  
men, um mit dir zu überlegen — nicht aber, um deine  
Vorwürfe über Dinge zu hören, die nun einmal nicht  
mehr zu ändern sind!“ warf Hans Busso giftig ein.

Es war ihm gelungen, nach einer erregten Aus-  
sprache mit dem Vater, in der er vollständig ger-  
ührt war und sich rasend und tobendartig gezeigt,  
dessen Beziehung zu erlangen. Das war ihm die  
Hauptfrage; mochte Hans Ehardt nun sagen, was er  
wollte — er hatte den Vater, der ihn verführte, und  
der nachsichtig war über die Grenzen des Begreiflichen  
gegen ihn bis, wieder auf seiner Seite.

„Du hast es dir ja immer sehr bequem gemacht,  
Busso!“ entgegnete Ehardt auf des Bruders Bemerkung.  
„Lach also weiter hören. Ich, sehr gut, sehr  
gut“, nicht er vor sich hin, „der alte Krause, unser  
erbitterter Feind, hat also eure Beschlüsse in Händen;  
ich bin für euch. Für Deutung habe ich doch hoffent-  
lich gefordert? — Ich, euren Gesichtern sehe ich an, daß  
das nicht der Fall ist, was nun? Ich kann euch nicht  
helfen. Ihr wißt genau, daß ich kein bares Geld  
habe.“

„Hans Ehardt, höre mich noch einen Augenblick  
ruhig an“, sagte der alte Graf mit bittender Stimme,  
„wir haben gedacht, Eardtsruhe, dessen Verantwort-  
ung du dich doch nicht widmen kannst.“

(Fortsetzung folgt.)

... 2361740 männliche und 2608561 weibliche Personen, zusammen 4 970 301 Einwohner. Das bedeutet gegenüber der Zählung vom Jahre 1919 eine Bevölkerungszunahme um 307 203 Personen.

**Schwerer Unfall auf einem Schienenfeld.** In der Gegend von ... (Sachsen) schlug ein Baum auf einen Schienenfeld ...

**Die Fränkische Schweiz soll in erhöhtem Maße zum Fremdenverkehr erschlossen werden.** In Weierstadt hat man daher mit dem Bau einer großen Kuranlage begonnen, der Kurbetrieb dürfte noch in diesem Monat aufgenommen werden können.

**Vermeidende Wirkung eines Steuerzettels.** Ein pensionierter Eisenbahnbeamter in Großenhain (Sachsen) erhielt einen Steuerzettel über 170 M. Grundsteuer. Beim Empfang des Zettels erlitt er einen Schlaganfall. Am anderen Morgen fand man ihn erhängt in einer Scheune.

**Geisteslose Samariter.** Auf der Landstraße ... wurde ein Kriegsbeschädigter ohnmächtig. Sofort bemüht sich einige hilfsreiche Hände um den Kranken, um ihn auszuliefern. Die Werkzeuge der Barthsch und die Wünsche werden gestöhnt. Jeder fehlt jede Spur von diesen eigenartigen Samaritern.

**Tagung des Reichsfräuleinbundes.** Der zweite Verhandlungstag des Reichsfräuleinbundes in Koblenz brachte nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten einen Vortrag des Geschäftsführers des Deutschen Fräuleinbundes für Lebensübungen, Dr. Dien, Berlin, über „Grundzüge der Spielplatzpolitik der Gemeinden“. Die Spielplatzpolitik sei eine städtische Kulturaufgabe. Lebensübungen sollen Körper, Geist und Charakter bilden. Nur ein leblich vollkommenes Spielplatz werde eine leistungsfähige Bürgererschaft schaffen.

**In Kalifornien wurden erneute Erdstöße verheerend.** Von einem besonders heftigen Stoß wurde wieder die schon so schwer heimgesuchte Stadt Santa Barbara betroffen.

**Das Zentrum war das gleiche wie bei den frühesten Erdbeben.** Unter der Bevölkerung herrscht Panik. Das Hauptpostgebäude von Santa Barbara ist auf der Westseite beschädigt und nicht benutzbar. Antikendebau und Geschäftshäuser sind gleichfalls schwer beschädigt. Die Bewohner werden vom Militär daran gehindert, die Häuser zu betreten. Zehn Personen sind verletzt worden.

### Was die Woche berichtet.

Die Reise in die Sommerfrische. — Auch eine Statistik.

Es ist durchaus nicht nötig, daß die Natur während der Monate der sogenannten „Sommerfrische“ unbedingte die Betonung auf die Endilbe „frisch“ legt und das sommerliche Wohlbegehren höchstens in angemessenen Mäßen aus mehr oder minder schönen Wäldern herausgelassen werden muß. Der bestmögliche Ort ist nach einigen wenigen schwerbescherten Tagen in seinem Anfang nach diesem Rezept beschaffen und alles, was in dieser sogenannten „Korridor“ das Best hat, Urlaubstage erleben zu müssen, wird nur mit einem beteren und einem nassen Auge an die „schönen Tage in Aranjuez“ zurückdenken. Der Ort scheint ja nun einsichtiger sein zu wollen und den besten Willen zu haben, die Wochen der „Sommerfrische“ — ohne Saison geht es nun einmal nicht im Deutschen — hochsommerlich auszustaffieren. Die offiziellen Laubfrösche quaken so etwas von trockenen Wochen und mit dieser frohen Hoffnung im Herzen laßt man noch einmal so gern seine sieben Söhne auf die Meise in die Tage des Ausruhens.

Rechtzeitig vor Beginn der Hauptreisezeit läßt die deutsche Reichsbahnverwaltung eine recht lehrreiche Statistik über die Verkehrslage der Abreisezeit durch die Presse laufen. In einem einzigen Direktionsbezirk der Reichsbahn wurden in drei Monaten 7590 Fensterkarten „beschädigt“, was wohl viel viel zu geringfügig heißen soll, und nur 78 Fensterkarten konnten ersatzpflichtig gefaßt werden. Wenn man die Zeiten, in denen man durch das Fenster in die Wagen kletterte, weil an den Türen schon ein mächtiges Meißer nach dem Fenster geschlagen, und es geht es hoch, hauptsächlich Sonnabends und Sonntags, auf der Eisenbahn oft recht riskantlos zu machen sind nun nicht etwa die billigen Sonntagsfahrkarten, sondern die Reisenden selbst schuld, von denen manche glauben, sich bei diesen Gelegenheiten als Preisbeobachter trainieren zu können. Protokolliert man einmal eine Fensterkarte, die der Durchsicht wegen nun einmal zweckmäßigerweise aus Glas sein muß, gegen allzu große Unvorsichtigkeit von Glas und Aufschlüssen mit ihrer flirrenden Sprache, dann gibt es zunächst einmal Gelegenheit, die unbedingtesten Geister der Welt zu besänftigen und wenn man Glück hat, kann man schließlich auch noch beobachten, weil ja die oben genannte Zahl der ersatzpflichtigen Personen nicht dauernd einige Tausend unter der Zahl der verborgenen Fensterkarten heraufsteigen kann.

Der Eisenbahnverkehr an den Sonn- und Feiertagen ist ein charakteristisches Zeichen, wie häufig und wie weit heute der Sonntag, der doch ein Ruhe- und Feiertag sein soll, verkehrt. Für viele ist er nur ein Tag des fortwährenden Jagens und Kennens, ein irgend ein Programm, das man schließlich noch mit dem Namen „Sport“ zeitgemäß versehenen will, um es erledigen. Da werden zu Fuß oder zu Rad Kilometer gefahren, und am Abend kehrt man todmüde nach Hause und führt dann bis zum Mittwoch noch in dem Knochen die „Wohltat“ solcher „Erholung“. Ein anderer wieder jagt Sonntag für Sonntag von einer Unternehmung zu einer anderen und vernachlässigt dabei nicht nur seine Gesundheit, sondern auch die Pflicht gegenüber seiner Familie! Da ist es erfreulich, daß sich immer mehr Stimmen erheben, die einen Sonntagswahl um den Sonntag bauen wollen. Der Sonntag soll ein Ruhetag für den Körper und ein Feiertag für Seele und Gemüt sein.

### Wefermarsch-Nennverein, Nordenham.

Für das am 9. August ausgetriebene Turnier und Rennen sind nachstehende Ausschreibungen erfolgt:

1. Wettkampf der Reitervereine in Stärke von 8 Mann offen für die Vereine „Butenland“, Butjadingen, Döelgöbne und Rodentkirchen.

Dem siegenden Verein der Wanderpokal. Der Pokal geht in den Besitz des Vereins über, der diesen zweimal hintereinander oder dreimal gewonnen hat. Einfaß 10 M für die Abteilung. Beginn der Prüfung 1 Uhr.

2. Ehrenpreis-Prüfungs-Schulreiten offen für die Mitglieder der Reitervereine „Butenland“, Butjadingen, Döelgöbne und Rodentkirchen, die sich am Wettkampf zu 1. beteiligt haben.

3. Gignungsprüfung für Gespanne (Zweispänner Klasse A).

Ehrenpreis und M 600.— (E. und M 225.—, 175.—, 100.—, 50.— und für 3 weitere Gespanne je M 25.—, wenn sie von den Preisrichtern für preiswürdig befunden sind. Einfaß 10 M.—.

4. Flachrennen für 4jährige und ältere Pferde. Lokales nicht öffentliches Rennen gemäß § 13 d. N.-D. Offen für Mitglieder der dem Landesverband Oldenburg angehörenden Nenn- und Reitervereine. Ehrenpreis und M 500.— (E. u. M 300.—, 150.—, 50.—) — Einfaß M. 7.—, ganz Neugeld.

5. Trabfahren für 3jährige und ältere Pferde. Ehrenpreis und M 375.— (E. u. M 200.—, 100.—, 50.—, starten mehr als 6 Pferde ein 4. Preis von M 25.—) für Landwirte oder deren Angehörige, für Pferde, die im Oldenb. Stutbuch eingetragen sind oder von eingetragenen Eltern abstammen. — Einfaß M. 10.—, ganz Neugeld.

6. Ehrenpreis-Gignungsprüfung für Gespanne. (Wiespannkl. A.)

Ehrenpreise je nach Beteiligung. Einfaß M. 10.—.

7. Trabfahren für 2- und 3jährige Pferde. Ehrenpreis und 350 M. (E. und M. 200.—, 100.—, 50.—, für Landwirte oder deren Angehörige und Pferde, die im Oldenb. Stutbuch eingetragen sind oder von eingetragenen Eltern abstammen. — Einfaß M. 7.— ganz Neugeld.

8. Silberne Peitsche. Butjadinger Hindernissen für 4jähr. und ältere inländische Halbblutpferde.

Ehrenpreise je nach Beteiligung. Offen für Oldenburger Pferde mit Abstammungsnachweis. — Kein Einfaß. Einfaß 12 M. halb Neugeld.

9. Ehrenpreis-Gignungsprüfung für Gespanne (Zandem-Jahren).

Ehrenpreise je nach Beteiligung. Kein Einfaß.

10. Trabreiten für 3jähr. und ältere Pferde. (Für Landwirte oder deren Angehörige.)

Ehrenpreis und 375 M. (E. u. M 200.—, 100.—, 50.—, eventl. M. 25.—, wenn mehr als 6 Pferde starten.) — Einfaß 7 M. ganz Neugeld.

11a Ehrenpreis-Jagdspringen. (Klasse A.)

Ehrenpreise je nach Beteiligung. Offen für Oldenburger Pferde mit Abstammungsnachweis. — Kein Einfaß.

11b Ehrenpreis-Jagdspringen.

Ehrenpreise je nach Beteiligung. Offen für alle Pferde. Nennungs- und Besuch des Vorstandesmitglied Herrn

Bankdirektor Sonnenwald, Teleph. Nr. 10 (Darmstädter und Nationalbank), Dienstag, den 28. Juli 1925, nachmittags 6 Uhr. Dringliche Meldungen sind sofort schriftlich zu befähigen, anderenfalls ist es unzulässig erklärt werden. Anmeldeformulare sind bei der Geschäftsstelle (H. Hode) in Nordenham zu haben, ebenso die näheren Bedingungen für die einzelnen Ausschreibungen.

### Hus Nah und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung freis willkommen.

Eltsfeld, den 7. Juli.

\* Der Junglandbund Eltsfeld erhielt Sonntag Mittag Besuch von 85 Kameraden der „Reichskriegsflagge Bremen“ unter Führung des Oberleutnant Vindenberg, die von dem Junglandbund im „Vindenhof“ bewirtet wurden. Nachdem eine kräftige Erbsenuppe gereicht war, herrschte ein nettes kameradschaftliches Wesen, dessen Stimmung durch die Musik der „Reichskriegsflagge“ erhöht wurde. Die Kameraden und Damen machten einen hervorragend stämmigen Eindruck. Der Junglandbund Eltsfeld wird im August wahrscheinlich den Besuch erwidern, um das Band zwischen beiden Vaterländischen Verbänden zu festigen.

\* Herr Kaufmann Th. von Freeden und Frau begeben am Mittwoch, den 8. Juli, das Fest der silbernen Hochzeit. Gleichzeitig kam Herr von Freeden auf das 25jährige Weibchen seines Geschäftes zurückblicken. Er hat es im Laufe der Jahre verstanden, sein Geschäft aus kleinsten Anfängen heraus zu einem solchen und realen Unternehmen zu gestalten. Wäre aus Silber Gold werden.

\* Am Dienstag morgen macht der Oldenburgische Landtag eine Besichtigungsfahrt nach Brake, Eltsfeld und Nordenham, um die Verhältnisse und Notlage der drei Unterwerferstädte in Augenschein zu nehmen.

\* Schafft Wohnungen! Der in Eisenach verammelte deutsch-evangelische Kirchenausschuß, das Vertretungsorgan der lutherischen Kirchen und evangelisch-gesellschaftlichen Landeskirchen Deutschlands, hat loben auf Grund einer Umfrage in den verschiedenen Reichsteilen zur Wohnungsnot in einer öffentlichen Kundgebung Stellung genommen. Besonders ernst sind die gefährlichen

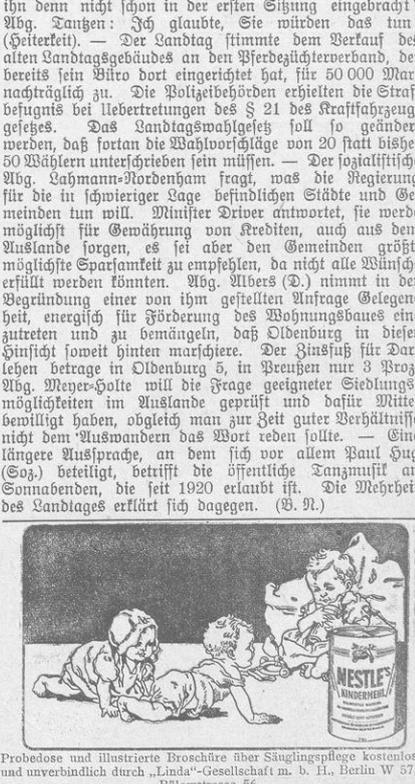
seelischen Wirkungen der Not: geistige Verflümmung der Jugend, Hemmung der Arbeitslust durch Wohnungsnot, in denen es keine Möglichkeit eines Fortschritts gibt, Schwinden aller Freude am Leben. Auch Wachsstum und Pflege des religiösen Lebens wird unter dem Druck der Wohnungsnot aufs höchste erschwert. In der Bekämpfung dieser Not erblickt der deutsch-evangelische Kirchenausschuß als die berufene Vertretung des evangelischen Deutschland die „erste und vornehmste soziale Pflicht“. Durchgreifendes wird aber nur durch die Förderung des Wohnungsbaues mit öffentlichen Mitteln unter Zurückstellung anderer Wünsche auf sozialem und kulturellem Gebiet zu erreichen sein.

\* Brake. Vor den Augen seiner Freunde ertrunken ist Donnerstag abend im Kaiserhafen ein junger Mann namens Fritz Eilers, der 17jährige Sohn des Gastwirts Eilers aus Vienen, früher in Brake, der Matrose auf dem hier zur Reparatur liegenden Fischdampfer „Aoon“ war. Es vergnügten sich dort einige junge Leute in einem Weiboot, das zu einer Lustfahrt gehörte. Plötzlich fiel Eilers über Bord. Da er ein guter Schwimmer war, wie die Freunde wußten, machte der Vorgang zunächst keine Sorge. Ohne einen Laut von sich gegeben zu haben, sackte Eilers aber plötzlich weg. Man konnte ihn nur noch als Leiche wieder aus dem Wasser holen. Dies ist in ganz kurzer Zeit der vierte Todesfall in der Familie Eilers, der man die größte Teilnahme entgegenbringt.

\* Delmenhorst. Fritz läßt in Hymens Fesseln ein Maß sich schlagen. Dieser Spruch scheint auf das 18jährige Töchterchen eines Einwohners aus Dintlage zuzutreffen, die mit ihrem — man höre und staune — erst 17jährigen Liebhaber ihren ersten „Liebesausflug“ unternahm, der die beiden nach Delmenhorst führte, von wo sie von den besorgten Eltern dann wieder zurückgeholt wurden, womit die romantische Reise ihren Abschluß fand. Und Amor trauet!

\* Oldenburg. Der Landtag erledigte in der Sitzung am Freitag in kaum 3 Stunden 39 Punkte, von denen freilich manche nebensächlicher Art waren bezw. persönliche Eingaben betrafen. Zum 1. Vizepräsidenten wurde für den ins Ministerium vom Zentrum entsandten Abg. Dr. Driver der Abg. Meyer-Holte mit 23 Stimmen gewählt, in den Landtag trat für Dr. Driver Abg. Wempe ein. Der Präsident gab bekannt, daß der Vertrauensauschuß beschlossen habe, den vom vorigen Landtage bestellten sogen. Barmaut-Ausschuß fortbestehen zu lassen. Für den ausgeschiedenen Abg. Tangen-Stollhamm wird dessen Bruder, Abg. Tangen-Geering in den Ausschluß bestimmt. Auf die Anfragen des Abg. Meyer-Holte betr. Kredite für durch Dipula-Larve Geschädigte und Tangen-Geering betr. die von der Reichsregierung beschlossene Aufhebung des Pferdeeinguhrverbotes sind schriftliche Antworten seitens der Regierung eingegangen. Sie hat die Landwirtschaftskammer ermächtigt, Geschädigte vorzuschlagen und insgesamt 145 000 Mark Kredite auszugeben und wird in Berlin im Interesse der oldenburgischen Pferdezüchter vorstellig werden. Abg. Tangen (Dem.) bringt einen dringlichen Antrag ein, der entgegen der von der Reichsregierung geplanten Verlängerung eine Aufhebung des Pachtgesetzes anstrebt. Abg. Hartong-Delmenhorst (Landesblock) widerspricht der Dringlichkeit und will den Antrag an den bet. Ausschluß verweisen haben. Die Dringlichkeit wird auf Antrag des sozialdemokratischen Abg. Zimmermann angenommen, in namentlicher Abstimmung abgelehnt und der Antrag an den Ausschluß verweisen. Abg. Tangen bemerkt, daß in Berlin eher über die Angelegenheit abgestimmt werde, als der Ausschluß mit dem Antrag fertig sein werde. Abg. Dannemann (Landesblock) ruft: Warum haben Sie ihn denn nicht schon in der ersten Sitzung eingebracht? Abg. Tangen: Ich glaubte, Sie würden das tun!

(Geiterlei). — Der Landtag stimmte dem Verkauf des alten Landtagsgebäudes an den Pferdezüchterverband, der bereits sein Bittor dort eingerichtet hat, für 60 000 Mark nachträglich zu. Die Polizeibehörden erhielten die Strafbefugnis bei Übertritten des § 21 des Kraftfahrzeuggesetzes. Das Landtagswahlgesetz soll so geändert werden, daß fortan die Wahlvorschläge von 20 statt bisher 50 Wählern unterschrieben sein müssen. — Der sozialistische Abg. Laßmann-Nordenham fragt, was die Regierung für die in schwieriger Lage befindlichen Städte und Gemeinden tun will. Minister Driver antwortet, sie werde möglichst für Genüßigung von Krediten, auch aus dem Auslande sorgen, es sei aber den Gemeinden größtmögliche Sparsamkeit zu empfehlen, da nicht alle Wünsche erfüllt werden könnten. Abg. Albers (D.) nimmt in der Begründung einer von ihm gestellten Anfrage Gelegenheit, energisch für Förderung des Wohnungsbaues einzutreten und zu bemängeln, daß Oldenburg in dieser Hinsicht soweit hinten marschiere. Der Zinsfuß für Darlehen betrage in Oldenburg 5, in Bremen nur 3 Proz. Abg. Meyer-Holte will die Frage geeigneter Siedlungsmöglichkeiten im Auslande geprüft und dafür Mittel bewilligt haben, obgleich man zur Zeit guter Verhältnisse nicht dem Auswandern das Wort reden sollte. — Eine längere Aussprache, an dem sich vor allem Paul Hug (Soz.) beteiligt, betrifft die öffentliche Tankungsmittel am Sonnabenden, die seit 1920 erlaubt ist. Die Mehrheit des Landtages erklärt sich dagegen. (B. N.)



Probierdose und illustrierte Broschüre über Säuglingspflege kostenlos und unverbindlich durch „Lindas“-Gesellschaft m. b. H., Berlin W 57, Billowstrasse 56.

# Mein Saison-Ausverkauf

ist ein außergewöhnliches Ereignis — eine seit Jahren nicht dagewesene Einkaufsgelegenheit.

Der Verkauf begann  
Sonnabend.

Beachten Sie bitte  
meine Schaufenster.

## Nur einige Beispiele:

Handtuchstoff, Meter . . . . .	38	Herrenmützen, Stück . . . . .	75
Gardinenstoff, Meter . . . . .	50	Blaue Körperjacken, extra stark, Stück	3.50
Bettfattan, Meter . . . . .	70	Joppen aus Jagdköper, Stück . . . . .	5.90
Baumw. Bettzeug, Meter . . . . .	90	Barthendhemde, 1a Ware, Stück . . . . .	3.50
Staubtücher, Stück . . . . .	25	Oberhemde, Stück . . . . .	6.50
Sendentuch, 1a Ware, Meter . . . . .	75	Bucksfin, Meter . . . . .	6.50
Aufnehmer, in der Mitte verflärkt, Stück . . . . .	35	Manchester, Meter . . . . .	3.90
Linon, 1a Ware, Meter . . . . .	95		
Damenstrümpfe, Paar . . . . .	45		
Wischtücher, Größe 40/40, Stück . . . . .	30		
do., Größe 50/65, Stück . . . . .	48		
Wollmouffeline, Meter . . . . .	2.90		
Baumw. Mouffeline, Meter . . . . .	70		
140 cm breite Bettfatin, Meter . . . . .	2.50		
Sendenbarthend, Meter . . . . .	75		
Schürzenstoffe, Meter . . . . .	1.20, 1.00		

Posten Herren-Konfektion mit 25% Rabatt.

Posten Damen-Konfektion mit 25 bis 50% Rabatt.

Reste aller Art für die Hälfte des bisherigen Preises.

# H. G. Lange.

**putzt und reinigt alles!**

Höchste Reinigungswirkung und vielseitige Verwendbarkeit zeichnen es aus.

**ATA**  
Henkel's Putz- und Scheuermittel

Kaufe **Johannisbeeren.**  
Ed. Menke, Oberree.

Empfehle **Anthrazit (Ruß II), Salon- (Ruß II), Rußkohlen (II), Anthrazit-Giform, G. R.-Britetts, Grude-Koks, Hütten-Koks, Brennholz (kurz geschnitten), Brechtorf, Torfstreu in Ballen.**  
Chr. Tyedmers.

Strebs. Kaufleuten, abgebauten Brammen, Stellungsl., usw. bieten wir in allen Orten glänz. aussichtsr.

**Lebenseristenz.**  
ca. Mk. 3-500 und mehr monatl. Verdienst (auch nebenberufl.) durch Alleinvertrieb ges. gesch. v. jed. Haush. auß. begehr. Massenfonumartikelnachneuzerfl. Verkaufsmethode (Heimarbeit). Kenntn. u. Kapitt. nicht erforderl. Angeb. unt. C. F. 333 an Annoncen-Gep. v. Danckelman, Hamburg 11.

**Verreist**  
bis 8. August 1925  
**Prof. Dr. Koennecke**  
Facharzt für Chirurgie  
**Oldenburg i. O.**

Zurück  
**Dr. med. Konietzko**  
Hals-Nasen-Ohrenarzt  
Bremen, Dobbenweg 2

Stollwerck's  
**Schokoladen, Pralinen**  
und  
**Kakao.**

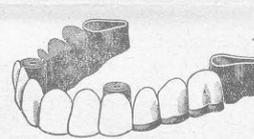
Der Name Stollwerck bürgt für Preiswürdigkeit und Güte.  
**Joh. Bargmann.**

**Wegen Familienfeier bleibt mein Geschäft am Mittwoch, dem 8. Juli geschlossen.**  
Th. von Freeden.

**Mieter-Verein Elsfleth.**  
Auf Grund der neuen Verordnung hat der Hausbesitzer 25% der Friedensmiete für Reparaturen aufzuwenden. Der Mieter kann in der Zeit vom 1.-10. Juli vom Hausbesitzer verlangen, daß er ihm die Abrechnung über die für Reparaturen verwendeten Gelder vorgelegt. Wir erlauben unsere Mitglieder von diesem Rechte unbedingt Gebrauch zu machen. (Näheres "Mieter-Zeitung" Nr. 13.)  
Der Vorstand.

**Zahn-Praxis Kreutz,**  
Elsfleth a. d. Weser, Bahnhofstraße Nr. 8,  
bekannt für erstklassige Arbeiten.

Zahnziehen in örtlicher Betäubung.



Spezialität:  
**Brückenarbeiten,**  
der naturgetreue festhaltende Zahnerlz ohne die lästige Gaumenplatte, sowie Kronen, Stützähne, Plombierungen und alle vorkommenden Arbeiten.

Eigenes modern eingerichtetes Laboratorium.  
Mache besonders auf schonendste Behandlung und mäßige Preise aufmerksam.

**Rennen u. Turnier Nordenham**  
Sonntag, den 9. August 1925

Beginn der Vorprüfung 1 Uhr des Rennens u. Turniers 2 1/2 Uhr

Nennungsschluß: Dienstag, den 28. Juli, abends 6 Uhr  
Ausschreibungen und Anmeldeformulare sind vom Geschäftsleiter Herrn **H. W. Rode, Nordenham,** zu beziehen.

**Weinfässer**  
ca. 650 Liter 15.— Mk.

**Carl Wille A.-G.,**  
Oldenburg i. O. Fernruf 2.

**Sommersprossen**

Mitesser Hautunreinheiten sowie jeder schlechte Teint verschwinden unter Garantie.  
Original-Präparat **spezial-Cremes** für eine sachgemäße **Schältur 1/3-1/2 u. Nachm.** Erneut die Haut, macht sie jugendlich und zart. Viele Dankschreiben.  
Institut „Sal' Seriem“  
Oldenburg i. O.  
Hochhausstr. 23

Ein tüchtiges junges **Mädchen**

für mein Geschäft per 1. August. Kaufhaus Kunkel.

Billig zu verkaufen **ein Segelboot** (auch als Ruderboot zu gebrauchen). Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Der **Bund der Frontsoldaten.**  
Ortsgruppe **Elsfleth.**  
Sonntag, den 12. Juli 1925:  
**Familien-Ausflug nach Hude.**  
Abfahrt mit dem Zuge 1<sup>27</sup> nachmittags.  
Der Vorstand.

**König's Kaffee**  
jedes frisch!  
Verkauf nur bei:  
**B. Schnitz,** Mühlentstraße 13.  
Fernruf 63.

**Rentnerbund**  
**Berufsammlung**  
im Fortbildungsschulzimmer  
Mittwoch nachmittags 5 Uhr  
Der Vorstand.

**Freie Turnerschaft Elsfleth.**  
Mittwoch, den 8. Juli, abends 8 Uhr, im **Stedinger Hof**  
**Mitgliederversammlung**  
Da dringende Angelegenheiten zu besprechen sind, wird gebeten zahlreich zu erscheinen.  
Der Vorstand.

**Ortskartell des Deutschen Beamtenbundes**  
Am Mittwoch, dem 8. d. M., abends 9 Uhr, in **Geisler's Gasthaus:**  
**Berufsammlung**  
Tagesordnung:  
1. Abstimmung über Antrag  
2. betr. Sonderzulagen.  
3. Satzungsänderung.  
3. Verschiedenes.  
Der Vorstand.

**Dankagung.**  
Für die freundlichen Aufmerksamkeiten an unserem Hochzeitsfest sagen wir hierdurch allen unseren herzlichsten Dank.  
**B. Vosgerau u. Frau.**  
Klara geb. Meyer.